

Weder Menschen- noch Tierrechte!

Keine Menschenrechte!

Die Erklärung der Menschenrechte zur Zeit der Französischen Revolution ist ein zentrales Produkt der bürgerlichen Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Diese war stark individualistisch geprägt. Vor der Idee des sich von selbstverschuldeter Unmündigkeit befreienden Menschen sollten sich nunmehr die Institutionen, Überzeugungen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Anciens Régimes, welche noch von feudaler, patrizischer und monarchischer Tradition geprägt waren, legitimieren. Fortschritt, Emanzipation, Gleichheit und Freiheit wurden die führenden Parolen. Rousseaus Idee des demokratischen Staates als eines Gesellschaftsvertrages freier Individuen wurde Leitidee der führenden Köpfe.

Alte Zöpfe wurden abgeschnitten, die Köpfe der überflüssig gewordenen Aristokraten rollten, die Verweltlichung der Lebenswelt der Menschen in der definitiv anbrechenden Epoche des siegenden Bürgertums machte einen gewaltigen Satz nach vorn.

Und es wurden die Menschenrechte erklärt: das Recht auf die verschiedensten Freiheiten des Individuums: Recht der freien Religionsausübung, des Gewerbes, des Berufs, des Wohnsitzes, Recht auf Nahrung, Wohnung, Bestattung, auf freie Meinungsäußerung, auf körperliche Unversehrtheit, auf freie Verfügung über seinen Leib etc.

(Wieweit diese Rechte in den verfassungsmässigen Bürgerrechten der einzelnen Staaten verbürgt sind, ist hier eine sekundäre Fragen. Auf jeden Fall postuliert die Demokratie diese Rechte.)

Wie gesagt, Ausgangspunkt ist das Individuum, Zielpunkt die demokratische Gesellschaft, welche die Rechte des Individuums in ihrer Verfassung und entsprechendem Staat (oder politischen Gemeinwesen der frei assoziierten Bürger) schützt; also letztlich wiederum das Individuum.

Der bürgerliche individualistische Standpunkt, welcher die Freiheit als die eigene Freiheit, tun und lassen zu dürfen, was einem beliebt, solange es den/die andern nicht am Lebensvollzug hindert, definiert, ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. Die demokratische Grossherzigkeit besteht darin, dieses Recht auch den andern Menschen (der Vertragsgemeinschaft; virtuell der ganzen Menschheit) zuzugestehen. Oberste Maxime des Demokratieverständnisses ist nicht nur im Moralischen, sondern auch im Politischen Kants berühmte Devise: „Wähle diejenige Maxime, von der du annehmen darfst, dass sie allgemein gültig sein könnte“ – der berühmte kategorische Imperativ.

Inhaltlich ist dieser Imperativ absolut leer, d. h. sein Inhalt ist jederzeit entwerfbar und Gegenstand der Diskussion der Teilnehmer der (ad hoc-) Gesellschaft. Es geht v. a. darum, dass das Gemeinwesen

- a) aus Individuen besteht. Sie sind Ausgangspunkt und Zielpunkt. Dies hat die Kritik der Sozialisten hervorgerufen. Bekannt ist Marx Verdikt: „Das Menschenrecht der Freiheit basiert nicht auf der Verbindung des Menschen mit dem Menschen, sondern auf der Absonderung des Menschen vom Menschen“. Der Freiheitsbegriff der Menschenrechte sieht im andern, in den andern Menschen die Schranke „meiner“ Freiheit und vergisst, dass die andern und ihr Verband unbedingte Grundlage und Voraussetzung jeder persönlichen Entfaltung sind. Kein Wunder, dass die „bürgerlichen Idioten“ (griechisch = Privat-Leute) so sehr auf die Bürgerrechte pochen. Zur Zeit der Befreiung vom Joch feudaler oder tyrannischer oder absolutistischer Verhältnisse hatte der Individualismus, das Beharren auf den autonomen Standpunkt allerdings seine gewisse Berechtigung. Die Gedanken kristallisieren sich bekanntlich in den Köpfen Einzelner, welche sich gegen die öffentliche Meinung durchsetzen müssen; da ist es notwendig, Eigensinn und Distanz zu andern zu entwickeln, welche noch von Blindheit und mythischem Glauben geschlagen sind. Marx hebt in seiner Ablehnung des Individualismus und seiner Menschenrechte natürlich auf den Kapitalisten ab, welcher sein Kapital ungestört und grenzenlos zusammenscheffeln will. Pikanterweise steht die Lohnarbeit (im kapitalistischen Produktionsprozess) zu den Menschenrechten keineswegs im Widerspruch. Rechte beruhen ja auf dem abgeschlossenen Vertrag zwischen zwei (und mehr) Parteien; das trifft für das Lohnverhältnis zu; da steht der Arbeiter dem Unternehmer/Unternehmen (Kollektivperson) in Gleichheit gegenüber. Halten wir fest: das positive Recht (d. h. das auf Abmachungen beruhende Gesetz) beruht auf dem Äquivalenzverhältnis der Handelnden und Kontraktpartner. Jeder, jede für sich; wie du mir, so ich dir – und das ausgehandelte Gesetz steht über allen. Die Welt des positiven Rechts hat eine kühle Atmosphäre. Neutrale Egozentriker stehen sich da ohne innere Beziehung gegenüber.
- b) Dazu kommt eine konservative Kritik an den Menschenrechten. Sie kritisiert ebenfalls den Individualismus (und sieht auch die Gefahr des Gegenteils, welcher im sozialistischen Freiheitsbegriff lauert: den Kollektivismus), nimmt sich aber vor allem den *Vertragscharakter* der Menschenrechte vor, d. h. die Positivität dieser Rechte. Positivität heisst Gesetztheit. Positive Gesetze beruhen auf keinen andern Voraussetzungen, als auf den Willen und Wünschen der sie entwerfenden Beteiligten. „Unsinn, unmöglich“, sagt die konservative

Kritik (etwa eines M. Scheler). „Es gibt ewige Gesetze, ewige Ideen, wie es zwischen den Menschen stehen soll; sie sind einesteils naturgegeben, andernteils göttlich. Im Verlauf der Geschichte kann die Einsicht in diese Gesetze wachsen, ihre Interpretation sich ändern. Ja, sie gelten nicht einmal für alle Menschen gleichermassen. Quod licet iovi non licet bovi.“ Dieser Standpunkt geht auf Natur und Gott ein: auf Ursprung und Ziel der Menschheit und der verschiedenen Menschheiten auf der Welt. Das ist das Gegenteil des Subjektivismus, der im positiven Recht steckt, das ist alles andere als kühle Rechtsabwägung zwischen Individualisten, welche möglichst wenig miteinander zu tun haben wollen.

Doch genug. Es ging darum, einen Eindruck davon zu vermitteln, dass die Menschenrechte keinesfalls unhinterfragbar sind.

Das heisst nun aber nicht, dass man die Menschenrechte einfach vollständig ablehnen soll, sondern, dass die Menschenrechte eine sehr bornierte Sache: eben, diejenige der bürgerlich-kapitalistischen-demokratischen Welt!, sind. Es gibt aber etwas jenseits von Menschenrecht, Kapital und Demokratie.

Wenn es mir gelingt, diesbezüglich einen Wink zu geben, so hat die hier vorliegende kleine Schrift ihren Zweck erfüllt.

Keine Tierrechte!

Die bürgerliche Emanzipationsbewegung ist nach den bürgerlichen Revolutionen der verschiedenen Staaten weiter fortgeschritten. Demokratische Rechte wurden immer weiteren Kreisen zugestanden, sowohl politische, als auch gesellschaftliche und wirtschaftliche (es gibt eine politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Demokratie). Farbige Bürger erhielten in Frankreich schon während der Französischen Revolution politische Rechte. Schon bald waren die nicht-besitzenden und nicht-vermögenden Klassen vom passiven und aktiven Wahlrecht in vielen Ländern Europas nicht mehr ausgeschlossen. Die Suffragetten erkämpften später das Frauenstimmrecht. Nicht zu vergessen ist die wirtschaftliche Freiheit und die Freiheit des Zugangs zu Gütern: In den USA vermochten sich ab den 20er-Jahren des 20. Jhs. auch Arbeiter einen „Ford“ zu leisten. Ab dem 2. Weltkrieg wird der Konsum auch in den fortgeschrittenen Industriestaaten Europas demokratisch. Das Kreditwesen erlaubt es jedermann, ein kleines Business zu eröffnen; der Kapitalfluss hat sich demokratisiert (fatale-undemokratische Schranke ist nur noch der Markt). Ab 1968 ist die Emanzipationsbewegung noch einmal gewaltig angekurbelt worden. Die Pille erlaubte die sexuelle Emanzipation. Es folgten die Schwulen, die sozial Geächteten, die Kranken, Irren, Kriminellen, Prostituierten mit ihren Forderungen nach gleichen Rechten.

Alle Institutionen der Gesellschaft werden nach diskriminierenden Faktoren untersucht. Die Strassen werden blindentauglich gemacht; die Rollstuhlgänger fordern freien Zugang zur Eigernordwand, die Schwulen wollen Kinder gebären und und und. Jede natürliche Grenze wird hinterfragt, es gibt keine Biologie, welche einschränkend wirken darf. Alle sind bildungsfähig, nur eine Frage des gesellschaftlichen Milieus! Usw. usw.

Und die Technologie hat es so leicht gemacht! Sie erlaubt es, sich die Welt – die natürliche und die soziale – nach Wunsch zu akkommodieren. Die Apparate sind da. Und wer, benachteiligt, sie noch nicht nutzen kann, wird es in wenigen Jahren! Dieses Versprechen hat das technologisch-demokratische System bis anhin eingehalten. Und wo nicht, sorgt eine Linke dafür, dass „Gerechtigkeit herrscht“.

Lassen wir einmal ausser Betracht, was im Verlaufe dieser Entwicklung alles auf der Strecke geblieben ist – es ist einiges: die Würde des Menschen, die wilde Natur beispielsweise –, kommen wir auf das Thema, welches hier hauptsächlich beschäftigt: die Tierrechte.

Die verschiedenen Emanzipationen zeichnen sich dadurch aus, dass der Anspruch an die Individuen des bürgerlichen *contrat social* sukzessive heruntergesetzt worden ist.

Anfänglich beinhaltete dieser Anspruch männliche, waffenfähige Tüchtigkeit, beträchtliche Macht, grosses Landvermögen, volle Kulturträgerschaft, ökonomische Selbständigkeit, ja sogar sexuelle Potenz – und nicht zuletzt Intelligenz und eine über den Launen stehende Vernunft. Kein Wunder, dass Rousseau, an seinem Demokratie-Modell selber verzweifelnd, in den Ruf ausbrach: „Demokratie ist etwas nur für Götter“.

Heute wird Stimmrechtsalter 12 diskutiert und Kreditwürdigkeit für Primarschüler. Vernunft erwartet in unserer Demokratie eh niemand mehr vom sogenannten Souverän; Empfänglichkeit für Stimmungen und Emotionen genügt. Ja, die Fähigkeit des Lesens wird noch verlangt; doch genügen für Analphabeten bald auch Comics und Felder zum Ankreuzen der Wahlzettel. (Man verzeihe die massiven Übertreibungen, welche die Tendenz anzeigen.)

Noch blieb aber eine Hürde zu überwinden: die Arroganz der Menschen den Tieren gegenüber.

Doch ist es wohl notwendig, kurz innezuhalten. Hier wird kein Diskurs zu Gunsten von Herrenmenschen oder eines despotischen sakralen oder säkularen Regimes gehalten. Nicht, dass die verschiedenen realen Unterdrückungen, diejenige der Proletarier, Frauen, Handicapierten, Schwulen, Schwarzen, der geringer Begabten, der Sans-Papiers etc., zu beseitigen versucht werden, ist der Skandal, woran wir uns stossen, sondern

dass dies unter dem Vorzeichen des positiven Rechts im demokratischen, legalistischen Rahmen geschieht, wobei eine schreckliche *Gleichschaltung* gefordert wird. Nicht, dass im Namen der Menschenrechte gegen Folter, körperliche und seelische Vergewaltigung und die geistige Entmündigung und Knebelung gekämpft wird (die in erschreckendem Masse noch und wieder aktuell sind), wird hier kritisiert, *sondern, dass dahinter die Exaltation der Prinzipien des Individualismus und Demokratismus steht*. Die Forderung nach Menschenrechten ist eine einseitige und damit pervertierte Forderung nach etwas, das in einen unendlich grösseren Rahmen gehört und sicher nicht mehr den Charakter von Individualrechten hat. (Nebenbei gesagt gilt das auch für alle *Befreiungsbewegungen*, so sehr diese auch über den *bürgerlichen* demokratischen Legalismus hinausgehen mögen.)

Nun, was für eine Bewandnis hat es mit der besagten Gleichschaltung?

Die Gleichschaltung ist im Demokratiedanken implizit: Auf Grund der allen Individuen zugestanden Vernunft oder des zugestandenen Selbsterhaltungsvermögens werden diese alle für *gleich* erachtet; Das ist natürlich eine schlechte Abstraktion von den wirklichen Bürgern eines demokratischen Gemeinwesens! Jede und jeder weiss, wie ungleich Vernunft und Tauglichkeit unter den Menschen verteilt sind, nicht zu sprechen von den moralischen Voraussetzungen. Gleichschaltung ist also eine Gleichmacherei; sie ist auch eine Konformisierung auf tiefstem Niveau. Was in der Demokratie Souverän oder Volkswille heisst, ist nichts weniger als anspruchsvolle Wahrheitssuche, nichts weniger als der Wille zu dem, was not tut und richtig ist, sondern vielmehr das Resultat arithmetischer Verrechnung von egoistischen (primitiven) Privatinteressen. Ein wirklicher Gemein Sinn, der auf gewachsener, bewährter Solidarität und Verbindlichkeit gegenüber einer transzendenten und Ursprungs-Orientierung beruht, liegt den mechanischen Demokratien so fern wie nur irgendwie möglich.

Und wenn nun die Verwahrlosten, Unmündigen, Triebgesteuerten etc. in die politische Demokratie miteinbezogen werden, geschieht eine Gleichschaltung zweiten Grades: natürliche Unterschiede werden missachtet. Halte ich schon die meisten „guten Staatsbürger“ (nach dem Verständnis etwa des 19. Jhs.: gestandene Bürger (Bourgeois), wohlhabend, protestantisch, einheimisch etc.) hinsichtlich der Wahrheitsfindung und „politischer“ Entscheidungen für total überfordert, so scheint mir das – Ausnahmen gibt es immer – für die Verwahrlosten, Triebgesteuerten, Unmündigen etc. in noch viel grösserem Masse zu gelten.

Wird die Demokratisierung über das politische hinaus auf das Soziale und Kulturelle ausgedehnt, droht eine noch viel weiter gehende Gleichschaltung: Männer, Frauen, Jugendliche, die Menschen der verschiedenen Nationen,

Rassen, Ethnien etc. werden vereinheitlicht, d. h. auf das niedrigste gemeinsame Niveau („den grössten gemeinsamen Nenner ‚Mensch‘) hinuntergedrückt. Unterschiede hinsichtlich Charakter, Talent, Geschlecht, Tauglichkeit, Moral usw. werden zu blossen Eigenschaften von Individuen. Eine Frau ist eine gesellschaftliche Person mit – akzidentiell – besonderen Körperteilen. Ein Mann dementsprechend eine Person mit zufälligen, eventuell gewählten und veränderten (!) besondern Körperteilen.

D. h.: es gibt *substanziell* keine Frauen, Kinder, Mongolen und Mongoloide etc. mehr.

Resultat daraus sind sozialisierte neutrale gesellschaftliche Personen, die sich individuell durch Accessoires, Requisiten, „Masken“, Staffage, nach Belieben auswechselbare Kostüms „unterscheiden“ und zu Affinitätsgruppen ad-hoc (die jederzeit wieder kündbar sind) vereinigen.

Ein anderer Roman von der Schönen Neuen Welt! Nein, keineswegs! Das ist die sich anbahnende „Wirklichkeit“ in der simulierten Welt der Virtualität!

Noch blieb aber die eine Grenze: diejenige der Gattung. Sie wird ebenfalls überschritten werden.

Die Geschlechtergrenze ist mürbe geworden. Bald wählt man sein Geschlecht, die Chirurgie steht, Skalpell bei Fuss, bereit. Bezüglich des Verhaltens herrscht eh schon Unisex.

Die Generationengrenze ist sehr verzogen. Senile Jugendliche und jugendliche Senile begegnen sich ohne wechselseitig Anstoss zu nehmen. Warum nicht mit 70 noch Kinder zeugen und gebären, warum mit 17 nicht schon Millionär werden? – das ist doch ein Menschenrecht!

Pharmazeutik, Implantations-Chirurgie und Nanotechnologie arbeiten Hand in Hand bei der Entwicklung von servogesteuerten Muskeln, Nerven; intellektuell Schwache werden bald mit KI (künstliche Intelligenz) aufgerüstet. Schöne Aussichten für die Emanzipation der Gattung, nicht?

Und gleichzeitig beginnt die Grenze zwischen Mensch und Tier fraglich zu werden. Die Entrüstung ist gross, wo vom grossen qualitativen Unterschied gesprochen wird. „Ach, diese unausrottbaren Logozentriker! Immer noch betonen sie Sprache und Intellekt und, ach wie lächerlich! Geistigkeit, die dem Tier abgehen sollen! Es sind Gattungs-Chauvinisten“, unterrichten uns die Dekonstruktivisten. „Doch bald werden sie von der Bildfläche verschwunden sein wie die Machos von ehemals.“ Bentham, der alte Utilitarist, wird zitiert: das Fühlen zählt, nicht die Sprachfähigkeit und Intelligenz!

Der Medizin und Biologie wird wohl dereinst die Kreuzung Homo sapiens X Schimpanse gelingen. Ei, wie wird das aufregend werden! Vor allem wird dann

das Recht der Tiere auf persönliche Entfaltung keinen Widerstand mehr antreffen.

Das ist zugegebenermassen ein kleiner Ausblick nach Art der Science fiction, enthüllt aber den Wesenskern der Dynamik der demokratischen Emanzipation: Gleichschaltung, Auflösung der natürlich oder kulturell-traditionell entstandenen vielfältigen Gruppen, Kategorien, Arten.

Der totalen Demokratie schwebt vor: auf der einen Seite freie Wesenheiten/Subjekte, auf der andern Seite ein totales Integrations-Netz. Dazwischen sollen alle besonderen Gruppen mit ihren spezifischen, bis anhin unveräusserlichen Eigenschaften beseitigt werden. Also: keine Geschlechter, Nationen, Kulturen, Rassen, Kontinente, Religionen mehr, an die sich Chauvinismen, Suprematieansprüche und Herrschaftsverhältnisse anknüpfen können.

Und wo noch natürliche Differenz (leider) als Kainsmal der fürchterlichen Vorgeschichte der Menschheit akzeptiert werden muss, muss vor allem auf unbedingte Gleichwertigkeit geachtet werden, denn Suprematie und Chauvinismus betonen die Differenz der Wertigkeit, v. a. hinsichtlich der Wesensmerkmale selbst.

Dies ist die Vision der totalen Demokratie.

Diese Vision kann ihre Herkunft aus der bürgerlichen Aufklärung nicht verhehlen, auch wo sie sich als Aufklärung über die Aufklärung aufspielt (und Fortschritt, Vernunft, Freiheit, Natur etc., die heiligen Kategorien der Aufklärung „dekonstruiert“, d. h. höhnisch demontiert).

Der Demokratismus bleibt Gefangener eines allgemeinen eifersüchtigen Argwohns, es stelle sich Ungleichheit ein, es bestände ein nicht-reziprokes Verhältnis, man werde ausgebeutet und unterdrückt, womöglich ohne es zu bemerken. *Ressentiment ist die Triebfeder der Gleichmacherei und Gleichschaltung.* Niemand soll Privilegien haben! . . . Groll erfüllt diese Menschen, welche eifernd Täter des Speziesismus, Rassismus, Anti-Semitismus etc. überführen. So wird die jeder Gruppe eigene Differenz negiert – *als ob Unterscheiden gleichbedeutend mit Diskriminierung wäre!*

Das Verrückte ist auch hier, dass gegen konkrete Forderungen der Abolitionisten und Anti-Speziesisten überhaupt nichts einzuwenden ist, im Gegenteil. Tierhaltung aller Art ist ein Gräuel; das Verhalten der technologischen, kapitalistischen Welt zur Natur und zur menschlichen Gattung¹ insgesamt ist ein immenses Verbrechen, das grösste, das es in der

¹ Die Menschen von Luxus, Apparaten, Institutionen abhängig machen, ihnen die Fähigkeit zu Eigenmacht und Selbstverantwortung nehmen, ist viel schlimmer, als sie einer ausbeuterischen Despotie mit Mangel an Lebensmitteln aller Art zu unterwerfen.

ganzen Geschichte der Menschheit seit 2 Millionen Jahren je gegeben hat. Mit Sentimentalität gegenüber der Tierwelt ist zwar niemandem geholfen – allzu viel darin ist menschliche Projektion, ja eine Form von narzisstischer Selbstgratifikation – immerhin wächst die Sensibilität gegenüber der Haltung von Mastschweinen, Reitpferden und Streichelkatzen. Dagegen tötlich vorzugehen adelt die Akteure der ALF.

Es gibt allerdings Einwände, wo pazifistische Stossrichtung angedeutet wird. Die Menschen gehören zur terrestrischen Fauna. Nur weil diese zu Gunsten des Menschen radikal ausgemerzt und reduziert worden ist und in Schach gehalten wird, ist uns die physische Auseinandersetzung in der freien Wildbahn erspart. Man sieht es der ALF-Bewegung meilenweit an, dass sie städtisch ist und von der wilden Natur, wie sie während der letzten 2 Millionen Jahren herrschte, keine Ahnung hat. Jagd war in dieser Zeit ein Muss zum Überleben. Wir haben viel von ursprünglicher Wildheit verloren und dabei weniger Sensibilität als Überempfindlichkeit erworben. Vor Blut schauert den meisten heute. Vergessen wir aber nicht, dass ohne Jagd Landwirtschaft heute nicht möglich wäre.

Die Dinge sind weniger einfach, als sentimentale Städter sich das ausdenken.

Noch etwas. Die Linke ist in Themen-Not. Die (konsum-kommunistische) Revolution hat ja stattgefunden, die Grenzen öffnen sich Tag für Tag mehr, die Rassen verschwinden und englisch wird die Sozialisierungssprache Nr. 1 für alle Menschen auf der Welt. Gut. Anti-Ra, Anti-Fa, Anti-Homophobie etc. sind schal geworden, neue Themen braucht das Land. So probiert man es jetzt mit Anti-Spe und Anti-Zivilisation! Neue politische Korrektheiten müssen her, um kritisieren zu können und einen Grund zur Revolte zu haben. So wird Vegan-Food zum politisch korrekten Ersatz für Bomben gegen das technokapitalistische Welt-System, welches auf die grossen Katastrophen zurast. Ganze Landstriche werden verstädtert, die letzten Quadratmeter unkontrollierten Bodens verschwinden, kein Flusslauf ohne Freizeitanlage und Natur-Ghetto – aber das sind keine Themen für Veganer und Tierrechtler, die Grünen nicht einmal erwähnt!. Da werden Zirkusse attackiert und die Leute fahren Hunderte von Kilometern hin zum Protest, mobilisieren surfend in der schönen virtuellen Welt. . . .

Das ist Zombi-tum. Ted Kaczynski hat recht: die Linken sind das Feigenblatt der Industriegesellschaft, nichts anderes.

Revolution und/oder Reform?

Ich möchte ergänzend noch auf eine andere Seite des Problems der Tierrechte eingehen.

Es ist so alt wie die Bewegung der Überwindung von Kapital und bürgerlicher Gesellschaft selbst, also bald 200 Jahre.

Es ist die Frage des Verhältnisses von Reform und Revolution.

Die Reform versucht im Rahmen des bestehenden Systems schon etwas zu Gunsten der radikalen Überwindung zu erreichen. Etwa durch Beteiligung an der Demokratie oder durch Druck der Strasse in Demonstrationen.

Die Ultras, der hard core der Revolutionäre, lehnt Reformen ab; sie behaupten zu Recht, dass diese das System erträglich machen und die Verhältnisse letztlich zementieren, da die Menschen die schreienden Widersprüche nicht mehr sehen (wollen).

Leider, antworten Revolutionäre, welche Reformen legitimieren wollen, leben wir nur *ein* (kurzes) Leben und die Revolution lässt auf sich warten. Wir vergessen sie nicht, möchten aber auch schon *jetzt* leben, nicht erst in unseren Kindern oder Kindeskindern, welche sich unser, ihrer heroischen Vorfahren, erinnern mögen.

Tatsache ist, dass Reformen immer zur *Aufgabe* der Absicht geführt haben, die Revolution zu machen.

Tierrechte fordern ist nun typisch reformistisch. Man fordert bürgerliche Rechte für Tiere (später wohl auch für Pflanzen, Flüsse, Landschaften, für Viren, Photonen, die Schwerkraft, Sirius . . . ; kein Witz!), um diese Wesen schon hier und jetzt im technologischen System zu schützen.

Leider ist die radikale Bewegung heute so auf den Hund (man verzeihe mir den speziesistischen Ausdruck!) gekommen, dass sie (oder doch die meisten in ihr) nicht einmal bemerkt, dass Rechte-Fordern reformistisch ist! Was einfach ultra-demokratisch ist, wird für revolutionär gehalten. Das ist einer der Gründe, warum das Wort „Revolution“ vollständig nichtssagend geworden ist.

Mit diesen Bemerkungen ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Revolution und Reform noch nicht beantwortet. Es gibt heute Schlachthöfe, Bio-Viehzucht, Tierexperimente, Hunde- und Katzenhaltung etc., die inakzeptabel sind. Ich verstehe, warum Menschen angesichts der totalen Unvorstellbarkeit der Umwälzung der Grundlagen des Menschseins jetzt und

wohl für immer den legalistischen Weg wählen. Man kann doch einfach nicht mehr warten!?

Dagegen steht aber nicht nur die Reformismusgefahr, sondern der Katalog der Folgen aus der Annahme des bürgerlichen positiven Rechts, die ich oben darzustellen versucht habe.

Dezember 2010